

Panzergräben gesichert. Er verlief von der Kinzig zur Schutter. Südlich von Eckartsweier schloss ein kurzer Panzergraben den Korker Riegel von der Schutter wieder an die Wälder an. Vor dem Panzergraben war das Gelände künstlich modelliert worden. In einer Versenkung befand sich ein Flächendrahthindernis für die Infanterie. Die Panzergräben waren durch MG-Bunker und Unterstände gesichert. Der Korker Riegel wurde noch durch zwei Sechsschartentürme gesichert. Diese Bauwerke ermöglichten ein nahezu lückenloses Infanteriefeuer auf der gesamten Länge des Riegels. Die Ortsränder von Kork und Riegel waren zur Verteidigung eingerichtet. Nördlich der Kinzig bei Kork befanden sich zwei weitere Panzergräben. Einer von ihnen ist sogar mit dem Straßenschild „Tankgraben“ ausgewiesen.²⁸ Der Ausbau am Oberrhein wurde als weniger dringlich angesehen, da der Rhein und der Schwarzwald starke natürliche Hindernisse darstellten. So wurden hier 1936 zunächst die schwachen Sperrlinien, aus insgesamt 106 Anlagen bestehend, gebaut.²⁹

Der flächendeckende Ausbau im Rheintal begann dann 1938. Die massiven Eingriffe in die Landschaft beschreibt Werner Flack ohne Bedenken: „Bäume fallen, Waldsäume weichen der Axt. Die Betonklötze brauchen freies Schussfeld. Wo Kornfelder wogten und Vieh weidete, zieht sich die unendliche Front des Flächendrahthindernisses hindurch. Eisen, Stahl, Zement und Kies schließen in den Bunkern einen mächtigen Bund. Die Baustellen beherrschen das Landschaftsbild.“³⁰

Die Hauptkampflinie wurde am Ufer erstellt und stark befestigt, z. B. mit Sechsschartentürmen. Die ersten Brückenkopfsicherungen waren zur Rundumverteidigung ausgebaut. Diese Linie ist beseitigt. Entlang des Hochwasserdammes verlief die zweite Linie, die vorwiegend aus Gruppenunterständen bestand. Diese Bauwerke sind teilweise noch gesprengt erhalten. Eine dritte Linie verlief im Bereich des Hochgestades und bestand aus Gruppenunterständen und einzelnen Kampfständen. Sie sind teilweise auch noch gesprengt vorhanden. Die vierte Linie bestand vorwiegend aus Gefechtsständen und Artilleriestellungen. Bekannteste Vertreter waren die verbunkerten Artilleriestellungen für Batterien mit schweren Marinekanonen, die an wichtigen Punkten entlang des Oberrheins aufgestellt waren. 1939 folgten dann weitere Anlagen zur Verstärkung erkannter Schwachpunkte. Dadurch entstand im Abschnitt des Generalkommandos Oberrhein entlang des gesamten Stromes mit geringer Tiefe bis zum Rheindamm eine lückenlose Feuerlinie, die vor allem an den Übergangsstellen Rastatt und Kehl verstärkt ausgebaut war. In den Schwarzwaldtälern verstärkten Riegelstellungen und Sperrstellen diese Befestigungslinie.³¹